



Nr. 304.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Veränderung: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Bfg., außerhalb desselben 12 Bfg. Restanten 25 Bfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspr. 9.

Freitag, den 29. Dezember 1916.

Abzugspreis für den Stadt- und Kreisbezirk Nr. 1.00. Postbezugspreis für den Orts- und Kreisbezirk Nr. 1.40. in Fernverkehr Nr. 1.60. Bestellgeld für Vierteljahre 3 Bfg.

Ein voller Sieg über die Russen bei Rimnicul-Sarat.

Der Sieg in der Ostwalachei. — Der Stand der Friedensfrage.

Das von der Jalomita zurückflutende rumänische Heer war im Raum Focani-Rimnicul-Sarat-Braila von russischen Verstärkungen aufgenommen worden, wodurch das Ende der Unabhängigkeit Rumäniens in seinen Entschlüssen auch äußerlich zum Ausdruck kam. Die Rumänen zählen nun zu den russischen Verbänden, und haben ebenso wie es ehemals den Belgiern und Serben erging; kein Recht mehr auf selbständige Handlungen ihrer Truppenkörper. Die auf breiter Front in der walachischen Ebene vordringenden Verbündeten hatten an der Jalomita schwachen Widerstand gefunden, und schon am 14. Dezember konnte deshalb der Hauptbahnknotenpunkt der Ostwalachei, Buzeu, erreicht werden; der gleichnamige Fluß wurde überschritten und gleich darauf war auch der Uebergang über den von Nordosten herkommenden Nebenfluß des Buzeu, den Calmatuul erkämpft. Jetzt traten aber stärkere russische Kräfte zwischen Donau und dem Gebirge auf, die die zurückweichenden Rumänen aufnahmen. Gegen diese starken Formationen, die in vorzüglich ausgebaute Stellung auf der Linie südlich Rimnicul-Sarat-Braila standen, gingen die Verbündeten in frontalem Angriff vor, nahmen Rimnicul-Sarat, und warfen die Russen aus ihren festen Stellungen. Gleichzeitig drängen die Bulgaren und Türken in dem Nordwestzipfel der Dobrudscha gegen den Brückenkopf Maciu, der Braila schützen soll. Unsere Verbündeten haben hier in den letzten Tagen bemerkenswerte Erfolge gehabt. Es geht also jetzt von zwei Seiten her gegen den Unterlauf des Sereth mit seinem Brennpunkt Galak. Man kann annehmen, daß die Russen diese Schlüsselstellung in die Moldau hartnäckig verteidigen, falls sie noch in der Lage sind, ihre zurückweichende erste Linie zum Halten zu bringen. Der Unterlauf der Donau, die letzte Verbindung Rumäniens zum Schwarzen Meere liegt heute unter dem Feuer unserer Kanonen, Bessarabien ist bedroht.

Der Zar von Rußland aber antwortet auf das Friedensangebot des Vierbunds mit einem Tagesbefehl an Heer und Marine, in welchem er die russischen Soldaten zum Weiterkämpfen auffordert, denn erst, wenn der Feind sich endgültig geschlagen geben müsse, sei das Ziel der Alliierten erreicht. Noch sei der Besitz von Konstantinopel und der Meerengen, sowie die Schaffung eines freien Ostens mit allen seinen bis jetzt abgetrennten Teilen noch nicht gesichert. Vor allem aber lasse das Andenken an die im Felde gefallenen Söhne Rußlands nicht einmal den Gedanken an einen Frieden vor der vollständigen Besiegung des Feindes aufkommen. Ob dieser Tagesbefehl, der zweifellos zur Aufrechterhaltung des Mutes des russischen Volkes erlassen wurde, die gewollte Wirkung hat, möchten wir vorerst dahingestellt sein lassen. Nach zuverlässigen Meldungen ist die öffentliche Meinung Rußlands in zwei Lager geteilt worden durch den Friedensschritt des Vierbunds. Im Volk habe die Friedensbewegung schon tiefe Wurzeln gegriffen, während die gegenwärtige Regierung und die Mehrheit der Parteien Deutschland noch in schärfstem Gegensatz gegenübersehen. Auch von England her kommen heute angeblich unterrichtete Pressestimmen, die keine große Hoffnung auf eine die Friedensfrage fördernde Antwort der Alliierten geben. Die Alliierten wollen anscheinend die Bekanntgabe der Bedingungen des Vierbunds fordern, wozu sich dieser natürlich nicht bereit erklären kann, falls nicht gleichzeitig auch die Bedingungen der Alliierten bekanntgegeben werden. Und das wäre nur praktisch möglich bei vorläufigem vertraulichem Gedankenaustausch. Weiter

glauben die englischen Blätter, daß solche „Sicherheiten“ gefordert würden, daß der Vierbund sich heute noch nicht zu deren Annahme bereit erklären würde. Man kann also auf die Antwort gespannt sein, die morgen abgegeben werden soll.

Uebrigens liegt jetzt auch eine Entschlieung des Nationalkongresses der französischen Sozialisten vor, in der ausgesprochen wird, daß man nicht die politische und wirtschaftliche Zerschmetterung Deutschlands wolle, sondern nur den Krieg gegen die Regierungen, die Bedrücker der Völker. Als Friedensziel wird verlangt, eine Entschädigung Belgiens, die polnische Autonomie, das Recht für die annektierte Bevölkerung von Elsaß-Lothringen (?) und am Balkan, über sich selbst zu verfügen. (Warum nicht auch für Marokko, Irland, Ägypten, Persien, Indien usw.?) Interessant aber ist die Forderung der Freiheit der Meeresstraßen. Man sieht, es erscheinen da recht viele Probleme für die Friedensverhandlungen, und es erscheint begreiflich, daß die Alliierten solange mit der Antwort zögern, denn sie dürften doch wesentlich größere Meinungsverschiedenheiten zu überwinden gehabt haben, bis sie zu einer gemeinschaftlichen Grundlage ihrer Friedensbedingungen gekommen sind.

Die bevorstehende ablehnende Antwort der Alliierten.

Berlin, 29. Dez. Aus Bern wird dem „Berliner Tageblatt“ telegraphiert: Wie aus italienischen Kreisen verlautet, rechnet man bestimmt damit, daß die Antwortnote der Entente an die Mittelmächte vor Ende dieses Jahres überreicht wird. Sie wird angeblich alle Gegner der „gegenwärtigen diplomatischen Manöver“ mit Genugtuung erfüllen. Die neueste Version für die Ablehnung der Friedensaktion lautet, diese sei „der letzte Versuch Deutschlands, durch diplomatische Ueberumpelung den Sieg zu gewinnen“.

Englische Stimmen über die bevorstehende Antwort der Alliierten.

(W.B.) London, 28. Dez. Reuter meldet: „Daily Telegraph“ erfährt, daß die Antwort der Alliierten auf die deutsche Note in Paris verfaßt und von allen beteiligten Regierungen gebilligt worden ist. Wilson werde wahrscheinlich den Text bald besitzen und ihn den Mittelmächten übermitteln können. Sowohl die kriegführenden als die neutralen Staaten würden dann erkennen, daß keine Hoffnung bestehe, die Alliierten jemals bestimmen zu können, auf die Möglichkeit ihres Sieges zu verzichten zugunsten eines Friedens, der, solange die deutsche Militärmacht bestehe, nur ein deutscher Frieden sein könne. Die Antwort sei sehr ausführlich und lege deutlich dar, wofür die Alliierten kämpften, und daß sie, um der von Deutschland aufgerichteten Gewalt Herrschaft ein Ende zu machen, Bedingungen stellen würden, die von den alten papierernen Garantien durchaus verschieden seien. Es sei ein Irrtum, anzunehmen, daß der Ausschub in der Erteilung der Antwort durch das Zögern einer Regierung veranlaßt worden sei. Man habe Zeit gebraucht, um sich mit den zehn verbündeten Regierungen ins Einvernehmen zu setzen. — Die „Morning Post“ schreibt: Die Eiligkeit und der Inhalt der deutschen Antwort beweisen, daß Deutschland die Note Wilsons als ein Instrument betrachtet, das bestimmt ist, seinen Interessen zu dienen. Deutschland ergreift die Gelegenheit mit der Gier des Ertrinkenden. Die Alliierten haben sich nicht den Augenblick gesucht, um den Krieg zu beginnen, aber sie werden den Augenblick wählen, wo man den Frieden macht. — Die „Times“ schreiben: Die Forderung der besetzten Gebiete und Entschädigung sind Bedingungen, die nicht nur dem Fried-

ensabschluss, sondern allen vorläufigen Erörterungen über den Frieden vorausgehen müssen.

(W.B.) Rotterdam, 29. Dez. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ veröffentlicht Ausführungen der „Westminster Gazette“, worin gezeitigt wird, daß es Deutschland, das die Initiative ergriffen habe, auch überlassen bleiben müsse, in allgemeinen Formen die Grundlagen anzugeben, auf denen es unterhandeln wolle. — „Manchester Guardian“ meint, Deutschlands Antwort an Wilson komme auf eine höfliche aber vollständige Ablehnung hinaus. Sie enthalte einen deutlichen Wink, daß Deutschland nicht beabsichtige, die Errichtung eines Friedensbundes der Nationen als einen Teil der Friedensverhandlungen in Erwägung zu ziehen.

Neutrale Stimmen zur Friedensfrage.

(W.B.) Berlin, 29. Dez. Ein New Yorker Blatt sagt, es sei am besten für das englische und das französische Volk, wenn es sich klar mache, daß ein für allemal die Masse des amerikanischen Volkes neutral bleiben wolle und nicht der Ansicht sei, die bei den alliierten Nationen vorherrsche. Man müsse die Vorstellung aufgeben, daß irgend welche Gemeinsamkeit in den Anschauungen über den gegenwärtigen Kampf zwischen der vorwiegend amerikanischen Stimmung und derjenigen in den alliierten Ländern bestehe.

Berlin, 29. Dez. Ueber nordische Friedensbestrebungen heißt es in der „Bosnischen Zeitung“, es scheine festzustehen, daß ein gesamtandinavischer Schritt unternommen werden würde.

Eine zweite Note Wilsons.

Berlin, 29. Dez. Verschiedenen Morgenblätter lassen sich melden, daß in London eine zweite Note Wilsons eingetroffen sei als Erläuterung der ersten. Ihr Wortlaut sei nicht derart, daß sie die Haltung der Entente ändern werde. England werde seine Antwort auf das Friedensangebot der Mittelmächte am Sonnabend abgeben. Sie werde im allgemeinen eine Wiederholung der Rede Lloyd Georges sein.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 28. Dez. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Einzelne Abschnitte der slawischen Front und des Sommebogens lagen zeitweilig unter starkem Feuer. Die Tätigkeit der Luftstreitkräfte war sehr reg. Der Gegner verlor im Luftkampf und durch Abwechsefeuer 8 Flugzeuge.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: An mehreren Stellen der Front wies unsere Grabenbesatzung Vorstöße russischer Streifabteilungen ab. Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: An der Ludowa in den Waldkarpaten vertrieben deutsche Jäger starke Patrouillen der Russen im Handgranatenkampf. Im Westcarneftabschnitt mehrfach lebhaftes Geschützfeuer. In den Bergen, im Ditoz- und Putnatale hat sich die Kampftätigkeit erhöht.

Front des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Der 27. Dezember brachte der 9. Armee des Generals der Infanterie von Falkenhayn den vollen Sieg in der Schlacht bei Rimnicul-Sarat über die zur Verteidigung Rumäniens herangeführten Russen. Der am 26. Dezember geworfene Feind suchte durch Einsatz starker Massen den verlorenen Boden wieder zurückzugewinnen. Die Angriffe scheiterten. Preussische und bayrische Infanteriedivisionen stießen dem zurückflutenden Feinde nach, überrollten seine in der Nacht neu angelegten Stellungen und kamen über Rimnicul-Sarat hinaus vor.

Gleichzeitig durchdrachen weiter südlich deutsche und österreich-ungarische Truppen die stark verschanzte Linie der Russen, wehrten auch hier heftige, gegen die Flanke geführten Gegenangriffe ab und kamen kämpfend in nordöstlicher Richtung vorwärts. Wieder erlitt der Gegner bei seiner Niederlage schwere blutige Verluste. An Serbinnen wurden gestern 3000 Mann, an Beute 22 Maschinengewehre eingebracht. Die Zahl der von der 4. Armee in den Kämpfen bei Rimnicu-Sarat gemachten Gefangenen beträgt im ganzen 10 220 Russen. Bei der Donanarmee fanden nur Teilkämpfe statt. In der Dobruđa gelang es bulgarischen und osmanischen Truppen die Russen aus besetzten Höhenstellungen östlich von Macin zu werfen.

Mazedonische Front: Nordöstlich des Doiranjoes griffen nach starker Feuervorbereitung mehrere englische Kompagnien die bulgarischen Vorposten vergeblich an.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(W.B.) Berlin, 28. Dez. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: An der Westfront nur aus dem linken Maasufer gesteigerte Gefechtsaktivität. Im Osten keine besonderen Ereignisse. In Verfolgung der Russen hat die 9. Armee Boden gewonnen. Aus Mazedonien nichts Neues.

Die große Durchbruchschlacht in der Ostwalachei.

(W.B.) Berlin, 28. Dez. Die große Durchbruchschlacht in der Ostwalachei ist gewonnen. Da die durch die vielen Niederlagen demoralisierte rumänische Armee zu jedem Widerstand unfähig war, mußten starke russische Heereskräfte zu ihrem Schutz und zur weiteren Verteidigung des rumänischen Bodens eingesetzt werden. Die zwischen dem Gebirge und der Donau gleichmäßig stark angelegte Stellung auf der schmalen Front Rimnicu-Sarat-Jilipesti-Donaujümpfe schien geeignet, den Aufschub der geworfenen rumänischen Armee hinter den Sereth zu ermöglichen. Gestützt auf das Festungssystem der Serethlinie, sowie auf Straßen und Bahnen, Häfen und Magazine der Städte Braila, Galatz und Jocsani, erhielt der gefährdete Südsügel der russischen Gesamtfront den Anschein völlig sicheren Haltes. Ihr ganzer Ausbau, sowie die Art der Verteidigung bedeuteten, daß sie nicht als eine vorübergehende Aufnahmestellung gedacht war, sondern daß in ihr ein stark gedachter Widerstand geleistet werden sollte. Die russische Heeresleitung fühlte sich anscheinend stark genug, hier dem Vordringen der Verbündeten Halt zu gebieten. Im Vertrauen auf den Wert seiner Truppen wagte Radenski den kürzesten Weg des Frontangriffs. Er stieß gegen den stärksten Punkt der Verteidigungslinie vor: die ausgebaute Stellung bei Rimnicu-Sarat. In sechsstündigem erbittertem Ringen schlug er südwestlich von Rimnicu eine Bresche von 17 Kilometer Breite, drückte zugleich am 25. Dez. in der Mitte der Front die stark befestigte Linie Jilipesti-Viscoleanca ein, während er im Tale des Cilanu westlich von Rimnicu-Sarat vordrang, die dortige russische Verteidigung zurückwarf. Im Verfolg dieser Kämpfe wurde der Angelpunkt der ganzen Stellung, die Stadt Rimnicu-Sarat, am 27. Dezember genommen. Eilig herangezogene Truppen Sacharows sollten die Niederlage noch in letzter Stunde abwenden. Sie warfen sich den längs der Donau vorrückenden tapferen bulgarischen Divisionen entgegen, konnten aber das Schicksal der Schlacht nicht mehr wenden. Mit der Bezwingung der Rimnicu-Sarat-Donaustellung ist wiederum ein gewaltiger Schritt in der Eroberung Rumäniens vorwärts gemacht.

Bermischte Nachrichten.

Reichsanzler und Volk.

(W.B.) Berlin, 28. Dez. Auf eine Vertrauensfrage, die eine große Anzahl von angesehenen Vertretern der verschiedensten Berufsstände aus der Heidelberger Bürgerschaft an den Reichsanzler gerichtet hat, antwortete dieser, er entnehme daraus mit Dank von neuem die Gewißheit, daß eine Führung der Reichsgeschäfte, die den bisher eingeschlagenen Weg verfolge und alle Kräfte des deutschen Volkes zusammenzufassen sich bemühe, auf Verständnis und Unterstützung im Lande zählen könne.

Deutschland und die Schweiz.

Berlin, 29. Dez. In einer Unterredung mit dem Schweizer Bundespräsidenten, die der „Berliner Lokalanzeiger“ veröffentlicht, sagte der Präsident u. a., die Schweiz sei auf Deutschland, besonders auf die Versorgung mit Kohlen, Eisen und landwirtschaftlichen Hilfsstoffen angewiesen. Er erkenne gerne an, daß die deutsche Regierung stets ein freundschaftliches Verständnis für die besondere Lage der Schweiz bewiesen habe.

Die englischen Weizenpreise.

(W.B.) Berlin, 27. Dez. Für amerikanischen Weizen müssen die Engländer jetzt 93 sh per Quarter (21,7 Kilogr.) bezahlen. Die Befürchtung vieler englischer Wirtschaftspolitiker, daß das Eingreifen der Regierung in die Weizenfrage nur zu einer Steigerung der Preise — wie beim Zucker — führen würde, hat sich rasch erfüllt. Bei den letzten Maßnahmen der englischen Regierung ist der Weizenpreis um circa 10 sh per Quarter gestiegen. Der Preis von 39 sh

Zum Jahreswechsel

erlaubt sich das „Calwer Tagblatt“, an seine Leser mit der Bitte heranzutreten, sie möchten ihm auch im kommenden Jahre die Treue halten, die sie ihm bisher bewahrt haben. Verlag und Schriftleitung unserer Zeitung haben trotz der täglich sich mehrenden wirtschaftlichen und technischen Schwierigkeiten keine Mühe und keinen Aufwand gescheut, den gewaltigen Aufgaben gerecht zu werden, die diese Kriegsjahre gerade auch an das Zeitungsweesen gestellt haben, und die Anerkennung, die der Zeitung aus allen Kreisen zuteil wurde, berechtigt uns wohl auch zu der Annahme, daß die Leser des „Calwer Tagblatts“ mit dem Gebotenen, wie es im Rahmen der Zeitung und den Verhältnissen entsprechend möglich ist, zufrieden gewesen sind.

Vom neuen Jahre erwarten wir die Ereignisse, die der im Flusse befindlichen Weltgeschichte die entscheidende Wendung geben sollen. Wir wissen bis heute noch nicht, wird es sich mit greifbaren Friedensabsichten einführen, oder wird es den befürchteten schrecklichen Endkampf bis zur Erschöpfung der Völker bringen. Von Tag zu Tag überstürzen sich die Geschehnisse, und mit höchstem Interesse sieht alle Welt dem augenscheinlich naherrückenden Höhepunkt des Völkerdramas entgegen. In solchen Zeiten wird wohl Niemand eine Zeitung vermissen wollen, die ihn über alle Ereignisse schnell und zuverlässig unterrichtet, und die bemüht ist, die Tatsachen und Zusammenhänge dieses großen weltgeschichtlichen Geschehens ihrem Leserkreise in leicht faßlicher Art vorzutragen, damit man sich täglich ein Bild von der Entwicklung der Kriegslage machen kann.

Das „Calwer Tagblatt“ erfüllt diese Aufgabe; es ist außerdem bestrebt, in dieser Zeit schwerster Prüfung unseres Volkes, Mut und gesundes Selbstvertrauen in der Bevölkerung zu erhalten, damit sie in der bisher bewiesenen Tatkraft und Ausdauer nicht nachlasse bis zum endgültigen Sieg, der uns die Sicherung unserer völkischen Eigenart und unserer wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung bringen soll.

So wird das „Calwer Tagblatt“ auch im Neuen Jahre bestrebt sein, seine Leser aufs Bestmögliche zufrieden zu stellen; es darf aber wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß ihm die bisher gewordene Unterstützung aus allen Kreisen der Bevölkerung des Bezirks auch fernerhin zu teil wird.

Verl. g und Schriftleitung des „Ca'wer Tagblatt“.

per Quarter entspricht, wenn man das Pfund Sterling mit 20,50 M berechnet, einem deutschen Preis von circa 440 M pro Tonne, während der heutige Berliner Weizenhöchstpreis 260 M pro Tonne beträgt. Im Juli 1914 kostete amerikanischer Weizen in England circa 165—177 M pro Tonne. Der heutige Preis in England ist also um mehr als 150 Prozent höher als damals und mehr als doppelt so hoch wie im Frieden der Weizenpreis in Deutschland zu sein pflegt.

Tate Jonescu gibt die Partie auf.

Berlin, 28. Dez. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Lugano mitgeteilt wird, hat nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ Tate Jonescu jede Beziehung zur rumänischen Regierung abgebrochen und erklärt, er gehe ins Ausland, wo er der rumänischen Sache besser dienen könne. — Im Ausland wird er sich wohl sicherer fühlen vor seinen verführten Landsleuten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 29. Dezember 1916.

Vom Rathaus.

* Unter dem Vorsitz von Stadtschultheißenamtsverweser G.N. Dreiß fand gestern nachmittag eine öffentliche Sitzung statt. Zuerst wurden einige Familienunterstützungsgeuche sowie zwei Baugesuche erledigt. — Für das Jahr 1917 wurde der 1. Teil des Brennholzansfalls verkauft; bei einem Anschlag von 1240 M wurden 1780 M Erlös, gleich 143 % des staatlichen Taxpreises. — Für die Gewerbeschule sind 2400 M Staatsbeitrag angefallen. — Dem Stadtschultheißenamtsassistent Hermann wurde in anbetrach seiner tüchtigen Leistungen über die Kriegszeit der Titel Sekretär verliehen. — Von der Frauenerwerbschule wurden für dieses Semester 723 M für Schulgeld eingenommen. — Zu Beginn der gemeinsamen Sitzung beider Kollegien nahm der Vorsitzende Veranlassung, des Hinscheidens des Gemeinderats Feldweg zu gedenken. Der Verstorbene gehörte 6 Jahre dem Bürgerausschuß und 15 Jahre dem Gemeinderat an. Als tüchtiger Geschäftsmann sei er stets in Rat und Tat von den Kollegien hochgeschätzt worden, und sein verständliches Wesen habe ihn allen Mitgliedern zum Freunde gemacht. Zu Ehren des Verstorbenen erhoben sich die Kollegien von den Sigen. An seinem Grab soll im Namen der Kollegien ein Kranz mit Schleife in den Stadtfarben niedergelegt werden. — Auf die Weihnachtsbesgaben hin sind von den Bedachten Danktagungen in großer Zahl eingegangen, in denen durchweg die Freude und Dankbarkeit für die Spende ausgedrückt wird. — Der Kaufmann Gustav Rau-Berlin, der über den Krieg schon einige kleinere Spenden für die Ausmarschirten an die Stadtverwaltung gesandt hatte, hat seiner Vaterstadt jetzt die schöne Stiftung von 6500 M gemacht, die unter dem Namen Gustav Rau-Staudenmeyer-Stiftung laufen und deren Zinsen jährlich am 19. Dezember an bedürftige Angehörige von gefallenem Calwern oder beschädigte Krieger

verteilt werden soll, und falls später diese Voraussetzungen nicht mehr zutreffen, soll das Zinsenergebnis bedürftigen älteren Personen zugewendet werden. Der Vorsitzende sprach unter lebhafter Zustimmung der Kollegien dem Gifter für die hochherzige Spende den Dank der Stadt aus. Das Stiftungskapital wird der allgemeinen Stiftungspflege zugewiesen. Herr Rau hat die Spende gemacht, weil er infolge seines Gesundheitszustandes bis jetzt in der Lage war, seinem Beruf nachzugehen, während andere das Vaterland verteidigen mußten, und er möchte die Stiftung auch als Anregung für ähnliche wohltätige Werke aufgefaßt wissen. — Frau Hauptlehrer Reiff-Neuweiler hat durch Schulkinder in Neuweiler Naturalkienjammungen zu Gunsten bedürftiger Familien in Calw vornehmen lassen, die ein schönes Ergebnis gezeitigt haben. Auch für diese Spende sprach der Vorsitzende den öffentlichen Dank der Stadt aus. — Aus Anlaß der verschiedentlichen Diphtherieerkrankungen wurde auch die Frage der Desinfektion aufgeworfen, die geschlich vorgeschrieben ist. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Durchführung der Desinfektion besonders in Fällen, wo nur ein oder zwei Wohnräume vorhanden sind, praktisch undurchführbar sei, weil man die Familien über diese Zeit doch nicht gut ausquartieren könne, und im übrigen wurde besprochen, die uneinbringlichen Desinfektionskosten bei ansteckenden Krankheiten wie seither auf die Stadtkasse zu übernehmen. — Zu Ehren der im Felde ausgezeichneten Calwer erhoben sich die Mitglieder der Kollegien von den Sigen; ausgezeichnet wurden, wie schon mitgeteilt, mit dem eisernen Kreuz Jakob Maier und Adolf Maier, mit dem Charlottenkreuz Zugführer Kirchherr. — Auf Anregung aus der Mitte der Kollegien soll dieses Jahr der Holzanfall nicht unter der Hand, sondern im Submissionswege vergeben werden. Der Anfall ist schätzungsweise folgender: Fichten 1. bis 3. Klasse 965 Festmeter, 4. und 5. Klasse 120 Festm., Tannen 1. bis 3. Klasse 1000 Festm., 4. bis 6. Klasse 130 Festm., Föhren 1. bis 4. Klasse 450 Festm., 3. bis 6. Klasse 165 Festm. Die Versteigerung wurde auf 11. Januar festgesetzt. — Mit dem Jahr 1916 läuft die Wahlperiode der Amtsversammlungsmitglieder der Stadt ab. Es mußten deshalb 10 Abgeordnete und 4 stellvertretende Mitglieder von den Kollegien neu gewählt werden. Die vorgenommene geheime Wahl hatte folgendes Ergebnis: Stadtschultheiß Conz (21 Stimmen), Bürgerausschußmitglied Frommer (21), G.N. Georg Wagner (20), G.N. Dr. Autenrieth (20), Kaufmann Paul Georgii (19), G.N. Dreiß (19), G.N. Staudenmeyer (18), Fabrikant Hermann Wagner (17), G.N. Hippelein (16), Bürgerausschußmitglied Effig (16); als stellvertretende Abgeordnete wurden gewählt: Bierbrauereibesitzer Hiller (17), G.N. Schönlens (17), Bürgerausschußmitglied Schnauffer (16), G.N. Kirchherr (14). — Am Schluß der Beratungen gab der Vorsitzende noch einen umfassenden

Jahresrückblick

über die erledigten Geschäfte der Stadtverwaltung, über den Stand der einzelnen Verwaltungszweige, sowie über die verschiedenen im zweiten Kriegsjahr getroffenen Maßnahmen. Den Ausführungen entnehmen wir folgendes: Der Gemeinderat hatte im letzten Jahr 15 Sitzungen, gemeinschaftliche Sitzungen der Kollegien wurden 18 abgehalten. Die Mitglieder des Bürgerausschusses, welche heuer auszutreten hätten, verbleiben bis auf Weiteres im Amt. Im Jahre 1916 wurden in 6 Sammlungen 6180 M aufgebracht; daneben gingen für das Rote Kreuz 3970 M ein. Städtische Familienunterstützungen beziehen z. Zt. 132 Familien im durchschnittlichen Zweiwochenbetrag von 1070 M. Die Mittel zur Unterstützung der bedürftigen Familien Ausmarschirter wurden im Wege freiwilliger Gaben in der Stadt erasmmt; der Opfergeist ist immer noch rege, wenn auch die Beträge naturgemäß zurückgegangen sind. Der Anteil der Stadt an dem Aufwand für die Erwerbslosenfürsorge (1/3) betrug bis zum Oktober 551 M. Für die Weihnachtspende an die zum Exere Eingezogenen wurden 3500 M verausgabt. Die Holzerteile betragen im Jahre 1916 für Stammholz 77 550 M, für Brennholz 8500 M, zusammen 86 050 M gegenüber dem Voranschlag von 85 000 M. Für das Jahr 1917 ist wiederum eine günstige Einnahme zu erwarten, da die Holzpreise noch mehr in die Höhe gegangen sind. Aus dem Standesregister ist folgendes zu berichten:

| | 1916 | 1915 | 1914 | 1913 |
|-----------------|------|------|------|------|
| Geburten | 65 | 74 | 121 | 122 |
| Eheschließungen | 8 | 14 | 24 | 31 |
| Todesfälle | 118 | 136 | 122 | 97. |

Calwer sind im Ganzen 91 gefallen. Das Gemeindegericht hatte sich 1916 mit 3 Rechtsstreitigkeiten zu befassen, 1915 mit 2, 1914 mit 14, 1913 mit 12; Mahnsachen lagen 1916 35 vor, 1915 40, 1914 95 und 1913 91. Ueber das städtische Gaswerk wurde berichtet, daß auch dieses Jahr durch Einschränkung der Gas-Straßenbeleuchtung Ersparnisse erzielt wurden. Im Jahre 1914 verursachte der Gasverbrauch zur Straßenbeleuchtung einen Aufwand von 2446 M, 1915 einen solchen von 4064 M. Der Gasverbrauch im Ganzen ist 1916 noch um weitere 1400 Kubikm. zurückgegangen. Die Zahl der Gasabnehmer ist um 103 auf 1198 gestiegen, in Hirsau um 44 auf 164. 1915 wurden 11 684 Zentner Koks verkauft mit einem Erlös von 15 200 M in 1149 Posten. Von den städtischen Kassen sind nun insgesamt 225 000 M Kriegsanleihe gezeichnet worden. Der Geldgang bei den städtischen Kassen war im allgemeinen befriedigend; es muß aber auch heuer wieder mit Abgängen bei Forderungen an Ausmarschirte und andererseits in Not geratene Schuldner

gerechnet werden. Das gemeindefeuerpflichtige Kataster M am 3059 M von 817 174 M auf 814 115 M zurückgegangen, dagegen sind die staatlichen Einheitsätze der Einkommensteuer infolge der Steuererhöhung um 9467 M von 79 451 M auf 89 987 M in die Höhe gegangen. Nachdem der Vorsitzende der Kollegien für ihre Mitarbeit an den städtischen Geschäften noch seinen Dank ausgesprochen hatte, schloß er die letzte Sitzung des Jahres mit dem Wunsch, daß das Jahr 1917 endlich den Frieden bringen möge.

Geldpostverkehr.

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß in der Zeit vom 29. Dezember bis einschl. 2. Januar keine nichtamtlichen Brieffendungen über 50 Gramm nach dem Felde (Päckchen) angenommen werden. Im weiteren ist es mit Rücksicht auf die glatte Abwicklung des wichtigen Nachrichtenverkehrs nach dem Felde unbedingt erforderlich, daß der Austausch von Neujahrsglückwünschen zwischen Heimat und Heer unterbleibt. Die Bevölkerung wird daher dringend gebeten, zum bevorstehenden Jahreswechsel von der Versendung solcher Glückwünsche an Angehörige, gute Freunde und Bekannte im Felde Abstand zu nehmen. Für das Heer hat das Kriegsministerium den Austausch von Neujahrskarten mit den Angehörigen in der Heimat durch Erlaß im Militär-Berordnungsblatt verboten.

Beförderung von Briefen und Postkarten durch deutsche Handelstauchboote.

Amlich wird mitgeteilt: Zur Beförderung mit deutschen Handelstauchbooten können bis auf weiteres verjuchsweise gewöhnliche Briefe ohne Wareninhalt und Postkarten (ohne Antwortkarte) nach den Vereinigten Staaten (Mexiko, Mittel- und Südamerika, Ost-Indien, China, Niederländisch-Indien oder Philippinen usw.) bei den Postanstalten unter den nachstehenden Bedingungen aufgegeben werden:

1. Die Briefe und Postkarten unterliegen hinsichtlich der zugelassenen Sprachen und den sonstigen Anforderungen den während des Krieges aus militärischen Rücksichten für gleichartige Sendungen nach dem neutralen Ausland angeordneten Beschränkungen.

2. Das Höchstgewicht der Briefe darf 60 Gramm nicht übersteigen.

3. Die Sendungen (Briefe und Postkarten) müssen freigemacht und auf der Vorderseite mit „Tauchboot-Brief“ bezeichnet sein.

4. Für die Briefe und Postkarten gelten die Gebührensätze des Westpostvereins.

5. Der Absender hat die Tauchbootsendung in einen offenen Briefumschlag zu legen und diesen mit der Aufschrift „Tauchbootbrief nach Bremen“ zu versehen. Dabei können mehrere Briefe oder Postkarten von demselben Absender zusammen in einem Umschlag abgepackt werden. Auf der Rückseite des äußeren und des inneren Briefumschlages, sowie auf der Vorderseite der Postkarte hat der Absender seinen Namen und seine Wohnung genau anzugeben.

6. Für die Beförderung der Auslandsendungen mit dem Handelstauchboot hat der Absender als Entschädigung für die der Postverwaltung erwachsenden außergewöhnlichen Kosten noch eine besondere Gebühr zu entrichten. Diese Gebühr beträgt für Postkarten und Briefe bis 20 Gramm 2 M, bei Briefen über 20 Gramm für je 20 Gramm des Briefgewichtes 2 M. Die hiernach aufkommende besondere Gebühr ist vom Absender in Freimarken auf dem äußeren Umschlag zu entrichten.

7. Die von den Absendern freigemachten, zur Beförderung von Tauchbooten bestimmten Briefe und Postkarten sind nicht durch die Briefkästen, sondern bei den Annahmestellen der Postanstalten oder in Orten ohne Postanstalt bei den Landbriefträgern einzuliefern.

8. Zur Beförderung mit einem Handelstauchboot ungeeignete Sendungen werden mit einem entsprechenden Vermerk an die Absender zurückgeschickt. Der Wert der zur Freimachung der Auslandsendungen verwandten Freimarken wird nicht erstattet. Die besondere Gebühr für die Beförderung mit dem Handelstauchboot kann dagegen auf Antrag des Absenders zurückvergütet werden. Die Bekanntgabe des Zeitpunktes, an dem die Beförderung von Brieffendungen mit dem Handelstauchboot stattfinden wird, ist nicht angängig. Die Absender müssen mit einer längeren Beförderungsdauer rechnen.

Erhöhung der Hinterbliebenen-Rente?

Wie die „Deutsche Städte-Korrespondenz“ erfährt, schweben zur Zeit zwischen den zuständigen Stellen Verhandlungen über die Erhöhung der Hinterbliebenen-Rente. Gegenwärtig bezieht die Frau eines gefallenen Soldaten 400 Mark, die Frau eines Unteroffiziers 500 Mark, usw.; für jedes Kind werden 168 Mark gezahlt. Während die Sätze der Kriegsunterstützung für die Angehörigen der im Felde befindlichen Krieger schon mehrfach erhöht worden sind, ist bis jetzt eine solche Erhöhung bei der Hinterbliebenen-Rente noch nicht eingetreten. Ueber das Maß der Erhöhung steht Bestimmtes noch nicht fest; die Angelegenheit bildet noch Gegenstand der Beratungen.

Amliche Bekanntmachungen.

Bergütung von Kriegsleistungen.

Gemäß § 21 Abs. 3 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 — R.G.B. S. 129 — wird die

Gemeinde Hirau

aufgefordert, ihr Anerkenntnis über Vergütungen für Kriegsleistungen und zwar für Quartier im Monat August 1916 der Oberamtspflege Calw behufs Empfangnahme von Kapital und Zinsen vorzulegen.

Der Zinslauf hört mit dem Ende des Monats Dezember 1916 auf.

Calw, den 27. Dez. 1916.

A. Oberamt: Binder.

Bergütung für Kriegsleistungen.

Gemäß § 21 Abs. 3 des Gesetzes über die Kriegsleistungen vom 13. Juni 1873 — Reichs-Gesetzbl. S. 129 — werden die Gemeinden Hirau und Liebenzell aufgefordert, ihre Anerkenntnisse über Vergütungen für Kriegsleistungen und zwar:

Hirau für Ruhungsentzug des Sanatoriums von Dr. Römer für den Monat September 1916 und Liebenzell für Ruhungsentzug des Oberen und des Unteren Bades für den Monat September 1916 der Oberamtspflege Calw behufs Empfangnahme von Kapital und Zinsen vorzulegen.

Der Zinslauf hört mit dem Ende des Monats Dezember 1916 auf.

Calw, 28. Dez. 1916.

A. Oberamt: Binder.

A. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 300 (3. Beilage) erschienene Bekanntmachung des A. städt. Generalkommandos des XIII. (R. W.) Armeekorps vom 16. d. Mts., betreffend Höchstpreise für Naturrohre (Glanzrohre) und Weiden, werden die beteiligten Kreise hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 26. Dez. 1916.

Regierungsrat Binder.

Kriegsbeihilfe für die Reichsbeamten.

Die für die preußischen Beamten erfolgte Erhöhung der einmaligen Kriegssteuerzulage zu Anfang Januar 1917 und die Erhöhung der dauernden Kriegsbeihilfen zum Februar 1917 ist durch Erlaß des Reichskanzlers auch für die Reichsbeamten angeordnet worden.

Vom landwirtschaftlichen Hausfrauenverein.

n. Auf Einladung des Oberamtsvorstands Regierungsrat Binder, hatte sich, wie schon mitgeteilt, am 30. Nov. zum Zweck der Gründung eines landwirtschaftlichen Hausfrauenvereins eine stattliche Zahl Hausfrauen aus Stadt und Land im „Badischen Hof“ eingefunden. Regierungsrat Binder gab zunächst eingehende Erläuterungen über den Zweck und die Aufgaben eines derartigen Vereins, worauf von der Versammlung die Gründung eines solchen Vereins im Bezirk mit dem Namen „landwirtschaftlicher Hausfrauenverein Calw“ beschlossen wurde. Für die Mitglieder wurde ein Jahresbeitrag von 1 M festgesetzt; Mitglieder die zugleich Erzeuger sind, dürfen einen Mitgliedsbeitrag nicht entrichten. Der Vorstand besteht aus der Vorsitzenden, der stellvertretenden Vorsitzenden und 9 weiteren Mitgliedern. Die Wahl des Vorstandes erfolgte durch Zuzug und es wurde in denselben gewählt: Frau Delan Wunderlich, Althengstett, als Vorsitzende, Frau Wilhelm Dingler, Calw, als stellvertretende Vorsitzende, ferner Frau Regierungsrat Binder, Calw, Frau Direktor Sannwald, Calw, Frau Mühlebesitzer Haish, Liebenzell, Frau v. Georgii-Georgenau, Hof Georgenau, Frau Schultzeiß Wolf, Zwerenberg, Frau Gantzer, Gchingen, Frau Gemeinderat Fißcher, Althengstett, Frau Hauptlehrer Jörger, Oberkollwangen, Frau Kaufmann Rummelst, Calw, zugleich als Schriftführerin und Kassiererin des Vereins. Der Verein ersuchte den Vorsitzenden der Versammlung, die Schultheißenämter zu veranlassen, in ihren Gemeinden im Benehmen mit geeigneten Hausfrauen örtliche Sammelstellen für sämtliche Nahrungsmittel zu gründen, welchen dann auch die bisher den Buttervermittlerinnen und Eierauskäuferinnen zugestandenen Befugnisse, sowie der Geflügelverkauf zu übertragen wäre. Die Zahl der Mitglieder ist bis heute auf 73 gestiegen.

Inzwischen hat auf Einladung des Stuttgarter Hausfrauenvereins eine Versammlung zur Gründung eines Landesverbandes der Württ. Hausfrauenvereine am 16. Dez. in Stuttgart stattgefunden, welche von 12 Vereinen besandt war. Die zahlreich erschienenen Vertreter begrüßte die Fürstin zu Hohenlohe-Waldenburg. Sie berichtete über die in Norddeutschland schon vor längerer Zeit errichteten Hausfrauenvereine, welche sich in jeder Hinsicht bewähren. Zweck und Ziel der Hausfrauenvereine soll sein, die Kleinbäuerlichen Erzeuger zur Abgabe ihrer Produkte zu normalen Preisen zu gewinnen. Es sollen unter der Leitung geachteter Persönlichkeiten Sammelstellen auf dem Lande errichtet werden, die dafür werben, alle übrigen Nahrungsmittel an die Sammelstellen der Städte abzuliefern. Die Verständ-

zung zwischen Stadt- und Landfrau und das Versprechen einander auszuhelfen, erhöht die Produktion der ländlichen Erzeugnisse und fördert einen kräftigen Bauernstand zum großen Kummer unserer Feinde. Auch dem Hausfrauenverein soll auf diese Weise gesteuert werden, denn die ungeheuren Preise, die diese Leute den Bauern für ihre Erzeugnisse bezahlen, bedeuten ein großes Unrecht gegenüber denjenigen, welche solche Preise nicht bezahlen können; es sollte eben ein derartiger ungeheurer Handel nicht möglich sein oder wenigstens soviel wie möglich unterdrückt werden. Durch Gründung von Hausfrauenvereinen ist den Bauern Gelegenheit gegeben, ihre Erzeugnisse an eine Verkaufsstelle in die Stadt zu liefern, die dadurch zur städtischen Sammelstelle der bäuerlichen Erzeugnisse wird. Wesentlich zum Gelingen der Verständigung zwischen Stadt und Land trägt dazu bei, daß jede ländliche Sammelstelle den Ehrgeiz besitzt, das meiste und Beste zu liefern, denn mit verdorbener Ware kann die städtische Sammelstelle nichts anfangen; die Preisbildung der eingelieferten Erzeugnisse hätte durch den Vorstand, in dem Stadt und Land vertreten ist, zu erfolgen. Eine solche Fühlung zwischen Stadt und Land soll in Form von Bezirks- und Ortsvereinen wie ein Netz ganz Württemberg durchziehen. Auf den Ortsvereinen ruht das ganze Gebäude, sie bilden eine Macht, das wirtschaftliche Leben zu heben. Sie und die Bezirksvereine müssen mit der Behörde in Verbindung stehen. Es wurde nun ein Landesverband gegründet mit einer Zentralfstelle, die sämtliche Hausfrauenvereine zusammenschließt und Rat in jeglicher Hinsicht erteilt. Nicht nur wirtschaftlich-materielle Interessen sollen dabei gefördert, sondern auch an der geistigen Pflege der Hausfrauenvereine soll wirksam gearbeitet werden. Die Pflicht eines jeden Bezirksvereins ist es, an den Landesverband einen Vereinsbeitrag (bei 100 Mitgliedern 10 M, bei 200 Mitgliedern 20 M) zu leisten. In den aus 7 Mitgliedern bestehenden Vorstand des Landesverbandes wurde auch Frau Dekan Wunderlich-Althengstett gewählt.

Eine Stiftung von 13 Millionen Mark.

(SCH.) Stuttgart, 28. Dez. Oberbürgermeister Lautenschlager konnte in der heutigen nichtöffentlichen Sitzung des Gemeinderates eine hoch erfreuliche Mitteilung machen. Fabrikant Dr. Ing. Robert Bosch hat durch Stiftungsurkunde vom 25. d. M. eine Stiftung von 13 Millionen Mark in fünfprozentiger deutscher Reichsanleihe zur Förderung des für die Entwicklung des württembergischen Wirtschaftslebens bedeutsamen Werks der Neckarkanalisation errichtet. — Die Stiftung ist gedacht als Beitrag zu den staatlichen Baukosten der Kanalstrecke Heilbronn bis Gchingen. Um aber der Verletzung zu begegnen, den staatlichen Aufwand durch längeres Anammeln der Zinsen aus dem Stiftungskapital weiter herabzudrücken, trifft die Stiftungsurkunde über die bis zur Aufnahme der Arbeiten für den Kanal anfallenden Stiftungszinsen besondere Verfügung.

† Hirau, 28. Dez. In hohem Alter von 86 Jahren ist der hier im Pensionsstand lebende Pfarrer Hermann Hofn gestern gestorben. In Dohringen am 24. Oktober 1830 geboren, hatte der Verstorbene die Laufbahn eines Württ. Theologen eingeschlagen, war zuerst Pfarrer in Döttingen bei Künzelsau gewesen und hatte dann von 1873 bis 1884 die hiesige Pfarrei versehen und war um seines ruhigen freundlichen Wesens willen hochgeschätzt. Im Jahre 1884 übernahm er die geschäftsreiche Pfarrei Oberkollheim, und war zum Schluß noch in Kirchheim a. N. tätig. Im Jahre 1900 unter Anerkennung seiner Tätigkeit durch die Verleihung des Friedrich-Ordens pensioniert, lebte der Herr Pfarrer zuerst in Herrenberg und zog dann, um einer hier verheirateten Tochter näher zu sein, hierher. Bis in das hohe Alter außerordentlich rüstig, war der Herr Pfarrer auch wissenschaftlich tätig und hat noch in allerletzter Zeit in der Wissenschaftlichen Beilage des Staatsanzeigers vom Dezember d. J. eine philosophische Arbeit über das schwierige Problem des Raumbegriffes veröffentlicht. — Ein kurzes aber sehr beschwerliches Leiden machte dem Leben des hochbetagten Mannes ein Ende.

Evangelische Gottesdienste.

Sonntag nach dem Christfest, 31. Dezember. Vom Turm: 153, Predigtlied: 157. Der heilige Christ etc. 9^{1/2} Uhr: Vormittagspredigt, Delan Keller. 5 Uhr: Jahresabschluss-Gottesdienst und Beichte, Stadtpfarrer Schmidt. Kirchenchor: Herr bleibe bei uns etc. Neujahrstfest, 1. Januar 1917. Vom Turm: 163 Predigtlied: 164 Jesus soll etc. Kirchenchor: Besiegt du deine Wege etc. 9^{1/2} Uhr: Beichte in der Sakristei. 9^{1/2} Uhr: Vormittagspredigt, Delan Keller. Abendmahl. 5 Uhr: Abendpredigt, Stadtpfarrer Schmidt. Mittwoch, 3. Januar, Anmeldung der Konfirmanden: 2 Uhr Knaben, 3 Uhr Mädchen.

Katholische Gottesdienste.

Sonntag, 31. Dez.: 9^{1/2} Uhr Amt mit Homilie. Abends 5 Uhr Jahresabschlussandacht.
Montag, 1. Jan.: Christi Beschneidung und Neujahrstfest. 9^{1/2} Uhr Predigt und Amt, 2 Uhr Andacht.
Samstag, 6. Jan.: Fest Christi Erscheinung. 9^{1/2} Uhr Predigt und Amt mit Segnung von Brot, Salz und Kreide.

Gottesdienste in der Methodistenkapelle.

Sonntag vormittags 9^{1/2} Uhr und abends 5 Uhr: Predigt Prediger Firl. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Mittwoch abends 8^{1/2} Uhr: Kriegsbeistunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei. Calw

Nachtragsbekanntmachung, betreffend die Entrichtung des Warenumsatzsteuempels für das Kalenderjahr 1916.

In Ergänzung der Bekanntmachung vom 19. Dezember d. Js. wird zur Geschäftserleichterung bekannt gegeben, daß nichts davon erinnert wird, wenn in den Fällen, wo zweifellos der Jahresumsatz im Kalenderjahr 1916 — 200 000 M nicht übersteigt, in der Anmeldung zur Entrichtung des Warenumsatzsteuempels unter 4 a oder b statt genauer Angabe des Umsatzes während des Kalenderjahres 1916 lediglich gesagt wird „der Gesamtbetrag“ beläuft sich auf nicht mehr als 200 000 M.

Auch wird die Steuerbehörde in Fällen, für welche diese Voraussetzung nicht zutrifft, auf Antrag die Anmeldung des Jahresumsatzes für 1916 auf G. und gewisshafter Schätzung zulassen, wenn glaubhaft gemacht wird, daß dessen genaue Feststellung unerbildlichmäßige Arbeit verursacht. In diesem Falle würde die Anmeldung an obenerwähnter Stelle zu lauten haben „der Gesamtbetrag“ beläuft sich schätzungsweise auf M. Solche Anträge wären gegebenenfalls mit der bis spät. 30. Januar 1917 bei dem unterzeichneten Amte einzureichenden Anmeldung zu verbinden.

Dirfan, den 28. Dezember 1916.

R. Bezirkssteueramt.
Voelter.

Freiwillige Feuerwehr Calw.

Unser Ehrenmitglied

Karl Feldweg

ist gestorben und wird Samstag Mittag 2 Uhr beerdigt. Die 1. Kompanie hat an der Beerdigung teilzunehmen, die anderen Kompanien werden zur Beteiligung eingeladen. Zusammenkunft 1 1/2 Uhr beim Spritzenhaus.



Widmaier, Kommandant.

Unsere Kasse ist am
Samstag, den 30. Dezember,
nachmittags geschlossen.
Spar- und Vorschußbank.

Dreifacher Saal (Weiß) Calw.
Wohltätigkeits-Vorstellung
zu Gunsten erblindeter Krieger.

Ehlfester-Sonntag, den 31. Dezember,
nachmittags von 3-5 und abends 8-10 Uhr
einmaliges Spielfeld von Bind. r's

Welt-Bio-Theater

Kinematographisches Projektions-Theater aus Stuttgart.
Bildfläche 16 Quadratmeter.

Elektrisches Vogellicht. 3 000 Kerzenstärke.

NB. Sämtliche Bilder sind von der landespolizeilichen Prüfungsstelle in Stuttgart zur öffentlichen Vorführung sowohl für Schüler als auch für Erwachsene zugelassen.

Eintrittskarten in allen Preislagen.

Für Erwachsene: Nummerierter St. 1 Mark, 2. Platz 80 Pfennig, 3. Platz 50 Pfennig, Stehplatz 30 Pfennig. Kasseneröffnung 1 Std. vorher. Verwundete Krieger haben in der Sonntag-Nachmittags-Vorstellung freien Zutritt.

Ehlfester-Sonntag, von 3-5 Uhr nachmittags

Vorstellung für Schüler und Erwachsene.
Eintritt für Schüler: 1. Platz 40, 2. Platz 30, 3. Platz 25 Pfennig.

Kommt in Massen! So was bietet sich nicht gleich wieder!

R. Forstamt Dirfan. Nadelstammholz- Verkauf

im schriftlichen Aufsteich.

Am Mittwoch, den 10. Januar, mittags 12 Uhr, in der Forstamtskanzlei aus Staatswald Ottenbrunnerberg, Eßinghardt und Wäkenhardt (Durchforstungen und Scheidholz):

554 Fichten, Tannen, 410 Fichten mit Fm.: 29 I., 82 II., 155 III., 122 IV., 153 V., 32 VI. Kl. und 48 Tannen, Fichten-Abschnitte mit 14 I., 30 II., 1 III. Kl.

Bedingungslose Gebote auf die einzelnen Lose in ganzen und Zehntelprozenten der Holzpreise sind unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift „Gebot auf Stammholz“ beim Forstamt einzureichen. Losverzeichnisse sind unentgeltlich von der R. Forstdirektion, Geschäftsstelle für Holzverkauf zu beziehen.

Calw.

Der in Nr. 303 dieses Blattes ausgeschriebene

Zwangsverkauf

findet vorerst nicht statt.

Dhngemach, Gerichtsvollzieher beim Rgl. Amtsgericht Calw.

Zu Neujahr

empfehlen:

Arrak-, Rum-,
und Rotwein-
Punschessenzen,
Kaiserpunsch,

Arrakverschnitt,
1/2 und 1/3 Flaschen,

Rumverschnitt,
1/2 und 1/3 Flaschen,

Cognacverschnitt,
1/2 und 1/3 Flaschen,

Liköre, Rotwein,

Champagner,
1/2 und 1/3 Flaschen,

Malagawein,
1/2 und 1/3 Flaschen,

Samoswein,
1/2 und 1/3 Flaschen,

Orangen,
Zitronen,

Pfannkuch & Co.

Calw Telefon 45.

15-16jähriges

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit
auf sofort gesucht.

Fran Hauptlehrer Dhpp, Unterlengenhardt, bei Bad Liebenzell.

Kräutiges, fleißiges

Mädchen,

welches schon gedient hat, für sofort
oder später gesucht.

Pension Mutzler, Ernstmühl.

4-5-Zimmer-
Wohnung

zu vermieten.
Stuttgarterstraße 393.

Hertha Claus

geb. Brämer

Hans Claus

Reg.-Baumeister

Vermählte.

Berlin W 30, Rosenheimerstrasse 17.

Statt Karten.

Cäcilie Nabholz Christian Gugeler

Leutnant d. R. und Kompagnie-Führer z. Zt. i. Felde,

Verlobte

Lindaua. Bodensee

Obertürkheim,
Stammheim

Dezember 1916.

Große Wohlfahrts-

Geld-Lotterie

zur Errichtung eines Württemberg-
Handwerker-Erholungsheims.

Ziehung garantiert
am 18. Januar 1917.

1942 Gesamtgewinne:

40 000 M.

Hauptgewinne bar ohne Abzug

15 000 Mk.

5 000 Mk.
usw.

LOSE à Mk. 1., Porto u. Liste 30 Pf.

Glückstaschen:

mit 13 Lose, nur 12 M.

Porto und Liste 40 Pf. extra.

Zu beziehen durch die General-Agentur

Eberhard Fetzer, Stuttgart

Friedrichstr. 56 o Perusprocher 10112/13

und die bekannten Verkaufsstellen.

Statt bei: Steiner Hannmann, Ehr. Pfeifle.

Wihnachts- Wunsch!

Zwei jüngere Herren, mit
schöner Gestalt, wünschen mit
Damen von 18-20 Jahren
in nähere Verbindung zu
treten, zwecks

späterer Heirat.

Ano. um zwecklos. Off. ten
an die Geschäftsst. ds. Blatt.

Suche für 2 15jährige

Burschen

geeignete Dienststellen.

Hausvater Gugeler, Stammheim
Kindererziehungsanstalt.

Freundliche sommerliche

Wohnung,

2 Zimmer, Gas, Wasser, nebst
reichlichem Zubehör per sofort oder
später zu vermieten. Wo, sagt
die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Frauen und Mädchen

werden zum Granatendrehen angenommen
und eingelernt.

Maschinenfabrik Klein-Wilbhad.

Das Krummwerden der Schweine

verhindert **Krampfemulsion.**

Stets frisch vorrätig.

Neue Apotheke.